

LOUIS KÜPFER

## «Ich mag die Abwechslung»

**Kinder und Jugendliche zu finden, die für die Zeitung aus ihrem Leben erzählen mögen, davon, wie sie die Welt sehen, was ihre Gedanken und Gefühle sind, ist nicht einfach\*. Umso grösser die Freude, wenn sich wieder eine oder einer findet, der oder die berichten mag. Heute lernen wir Louis Küpfer kennen.**



Wohnt gerne in der Lorraine:  
Louis Küpfer.

Bild: zVg

In der Freizeit spiele ich sehr gerne Pingpong, gehe jeden Montag in den Club, seit einem halben Jahr. Am Anfang war alles recht neu. Ich spielte dann mehr in der Freizeit, es machte mir immer mehr Spass und ich ging immer lieber ins Training. Ich möchte schon mal gut werden, nicht grad Weltmeister, aber vielleicht gegen meinen Vater gewinnen. Am Pingpong gefällt mir, dass es megaviel verschiedene Arten gibt, Unterschnitt und Oberschnitt und so, und jeder Gegner spielt anders und man muss anders kontern. Manchmal ist es megaschwierig, manchmal kann ich von Anfang an gut blocken. Der Club ist eigentlich für alle offen, aber es hat nur Giele dort. Ich sah noch kein Modi. Ich spielte noch nie gegen eines. Mein Club ist im Wankdorf und heisst TTC Bern (Tischtennisclub Bern). Ich habe einen recht nahen Weg und darum ist es für mich super. Ich kann am Montag nach der Schule nach Hause, schnell etwas essen und los. Zwüschine no mis Händi fürenäh. Ich kam auf Pingpong, weil ich schon ein wenig mit dem Vater oder dem Brüetsch gespielt hatte, mit der Mutter eher weniger. Meine Eltern schlugen mir dann vor, entweder ein Instrument zu spielen oder Sport zu machen. Mutter schlug Pingpong vor, ich ging ins Schnuppertraining und meldete mich dann an. Wir trainieren in einer der unzähligen Wankdorf-Hallen.

Ich heisse Louis Küpfer. Ich bin vierzehn. Ich wohne an zwei Orten: In der Lorraine an der Jurastrasse und nochmals in der Lorraine am Dammweg. Mein Vater

wohnt am Dammweg, und Mutter an der Jurastrasse. Ich mag die Abwechslung, aber manchmal ist es ein wenig nervig. Wenn ich zum Beispiel ins Training will und dann habe ich den Schläger in der anderen Wohnung. Ich gehe in der Lorraine in die Schule. Seit dem Kindergarten. Ich bin jetzt in der achten Klasse, siebte, achte und neunte sind da gemischt. Es

ist immer wieder spannend: Von der neunten gehen immer Leute weg, auch aus der Achten in den Gymer, und dann kommen neue Siebteler dazu. Eigentlich habe ich die Abwechslung gern, aber wenn ich mit einem guten Kollegen zusammen bin und er schon in der neunten ist, dann ist er weg. Manchmal gehe ich gern in die Schule, aber es kommt auf den Tag an. Am Donnerstag zum Beispiel gehe ich gar nicht gern, weil ich dann die Fächer habe, die ich gar nicht mag. Allgemein Sprachen. Und die Frühstunde. Das ist, wenn ich eine Lektion früher zur Schule muss als normal, halbi achti statt zwänz ab achti. Dann erwache ich nicht so erfreut. Freitag ist viel besser. Vor allem der Nachmittag ist super, ich weiss, ich habe nur noch vier Lektionen und dann ist Wochenende. Und die Lektionen fäge: Sport. Und dann Klassenrat, wo wir besprechen, was wir nächste Woche haben, oder Ausflüge oder so. Die Lehrer und Lehrerinnen sagen auch, wenn etwas nicht gut gelaufen ist und dass das nicht mehr passieren soll. Wir können auch Themen in den Klassenrat bringen.

Sport ist cool, weil eine Abwechslung, und wir machen etwas Bewegliches. In meiner Klasse gibt es verschiedene Nationen: Frankreich, Italien, Albanien, Schweiz, Deutschland und wahrscheinlich noch mehr. Wir reden nicht so darüber. Es spielt keine Rolle, woher jemand kommt.

Ich wohne schon gern in der Lorraine. Lorrainechilbi, Spielbetrieb. Und ich kenne viele Leute hier. Als es hiess, dass wir mit Vater oder Mutter ein wenig weiter weg zügeln würden, freute ich mich schon nicht, aber der Gedanke war nicht

megaschlimm. Wir blieben ja dann in der Lorraine und das ist schon gut.

Ich ging schon einmal schnuppern als Metallbauer, das interessierte mich sehr und es gefiel mir ziemlich. Es waren etwas lange Tage, aber nicht im Büro, das fand ich gut. Ich konnte zum ersten Mal schweissen. Das gefiel

mir schon, aber es spickte mir Funken in den Nacken und ins Haar, weil ich es noch nicht so gut konnte. Es roch dann verbrannt, aber es war interessant. Nach den Ferien gehe ich als Schreiner schnuppern. Das habe ich eben erst erfahren, unsere Lehrer sind immer etwas spontan unterwegs. Warum nicht Büro? Ich bin gern am Händi, aber am Computer zeichnen und so, ich mache das nicht so gern.

Einen Traumberuf, den ich unbedingt machen möchte, habe ich nicht.

In meiner Freizeit bin ich sicher am Händi. Games oder Videos oder auf den sozialen Medien. Ich gehe manchmal auch raus. Mit meinem Brüetsch oder mit Samson. Manchmal auch mit meinem besten Kollegen Sämi. Manchmal gehen wir ins Steckgut ä chli schutte. Oder Pump Track auf dem Schulhausplatz. Am liebsten mit dem Scooter, dem Trottinett. Manchmal gehe ich auch alleine hin, weil's dort lustig ist und weil die andern vielleicht noch Aufgaben machen müssen oder im Training sind. Ich treffe dann Leute, die ich schon kenne oder noch nicht. Und dann spiele ich mit ihnen Trickspiele: Man macht einen Trick vor, und der andere muss ihn nachmachen, und wenn er es nicht schafft, erhält er einen Buchstaben. Dann ist er dran. Das geht immer so weiter, bis der Erste das ganze Wort hat. Wir nehmen meistens «jump», weil es nicht zu lang ist und weil es eigentlich passt.

Nicht alle meine Kollegen wohnen in der Lorraine. Einer wohnt in Ostermundigen, und wenn ich zu ihm gehe, ist das meistens ein Tagesausflug. Manchmal rufe ich einfach an und frage: «Isch guet, wenn ich zu dir komme?» Er fragt dann die El-



tern ob's recht sei, und wenn es recht ist, fahre ich hin. Mit dem Bus oder Velo. Manchmal gehen wir raus, manchmal gamen wir oder spielen, nicht unbedingt am Compi. Wenn wir über Themen sprechen, dann am ehesten in der Schule, in Grüppchen in der Pause. Manchmal schon über den Ukrainekrieg. Oder über Themen, die spontan kommen. Über das Klima reden wir eher weniger.

Ich würde auch später sehr gern in Bern wohnen. Es hat fast alles hier, ich kenne mich gut aus. Ich würde gerne reisen, aber nicht viel zu weit weg. Europa, oder ein wenig Asien, aber ich muss nicht unbedingt nach Südamerika. Weil das recht weit weg ist, und ich gehe nicht gern weit weg von daheim. Ich weiss nicht warum. In die Ferien gehe ich sehr gerne. Ins Tessin nach Intragna, wo wir schon vier Jahre in Folge hingehen. Oder in unser Ferienhäuschen in der Nähe von Biel.

Mein Traum ist, in so Wasser- oder Erlebnisparks zu gehen. Es ist immer megalustig mit meiner Familie. Und wir nehmen oft den Brüetsch der Mutter mit, der geht meistens auf die schnellsten Bahnen und er sagt immer: «Komm doch auch!» Ich gehe lieber auf die halbschnellen, aber es ist megacool mit ihm. Einmal überredeten sie mich so weit, dass ich auf die drittschnellste Bahn ging. Ich hatte Megaangst, war auch noch kleiner, aber als ich draussen war, dachte ich: «Ich hatte Angst, habe es aber jetzt trotzdem mal gemacht.» Noch nach fünf Minuten hatte ich ein Angstgefühl. Aber ich dachte: «Ich werde es vielleicht nicht mehr machen – aber es war schon ein gutes Erlebnis.»

Aufgezeichnet von Katrin Bärtschi

☎ Interessierte melden sich bitte bei  
redaktion@afd.ch oder  
katrin.baertschi@bluewin.ch

+ 119 ebenso spannende  
Quartier-Chöpf-Portraits  
finden Sie auf [www.afdn.ch](http://www.afdn.ch)